

Etappe 61

von Banova Jaruga nach Novska

Genau dort, wo ich im April meine Pilgerwanderung durch Kroatien unterbrochen hatte, nahm ich sie am 3. Juli 2012 wieder auf: am Bahnhof von Banova Jaruga, unweit von der Stadt Kutina. Es war schon ein eigentümliches Gefühl, genau dort wieder einzusteigen, eigenartige Empfindungen stiegen in mir auf: es war ein Heimkommen, eine Heimkehr zu etwas, was für mich einen sehr hohen Stellenwert bekommen hat: meine große Pilgerwanderung.



Ab bei aller Ähnlichkeit war auch etwas anders: damals war es Frühling gewesen, jetzt war brütendheißer Sommer und schon vormittags stieg das Quecksilber über 30 Grad. Nun gut, ich hatte ein Standquartier in Slavonski Brod bezogen, war mit dem Auto um halb sechs Uhr morgens losgefahren, hatte es am Bahnhof von Banova Jaruga geparkt und würde heute bis Novska wandern, dort in den Zug einsteigen, zu meinem Auto zurückfahren und mit diesem in mein Standquartier für meine restliche Wanderzeit in Kroatien, nämlich nach Slavonski Brod. Ähnlich würde ich dann an den anderen Tagen auch verfahren, so lange ich in Kroatien bin. Grund dafür war, dass es hier im touristisch nicht erschlossenen Landesinneren von Kroatien kaum „Sobe“, kaum Zimmer für Touristen, zu mieten gab und auch Campingplätze sind so gut wie gar nicht vorhanden. Das wilde Campen scheidet praktisch aus, nicht nur weil es in Kroatien nicht gestattet ist, vielmehr gibt es unzählige Straßendörfer. Gerade hier in der Ebene entlang des Laufes der Sava geht praktisch ein Ort in den anderen über, es gibt also keine Stellen, wo man

sein Zelt aufschlagen kann. Außerdem ist Waschwasser bei diesem Wetter unerlässlich, es gibt jedoch praktisch keine Dorfbrunnen, und was an kleinen Oberflächengewässern vorhanden ist, wird als Abwasserrinne verwendet (Bild oben).

Das Bild unten zeigt eine typische Straße in Banova Jaruga, im Vordergrund die Abwasserrinne und das langgezogene Dorf, mitunter an einer, meist an beiden Straßenseiten.



Ich umrundete also zunächst den Bavovsko Jezero, den See von Banova, an dessen Strand Störche nach Nahrung für ihre Brut suchten – sicherlich sehr erfolgreich.



Alsdann passierte ich das Dorf Lipovljani. Ich musste mich erst wieder an das Wandern mit meinen Karten von Google-Maps gewöhnen, die ich wegen möglichen Regens in Folien gepackt hatte. Leider hatte ich das dazugehörige Klemmbrett vergessen, sodass es eine ziemliche Zettelwirtschaft wurde und ich die Blätter nicht einfach bequem in meine Umhängetasche schieben konnte, die ich neben dem leichten Rucksack, den ich nur mit fünf Kilo für einen Tag gepackt hatte, mit mir trug.



In Anbetracht der Hitze erschien mir das leichte Gepäck gerade schwer genug!

Aber nicht nur mir erschien es reichlich heiß, an diesem Tag wurden es 38 Grad, auch die Tiere, wie hier diese Ziegen, suchten nach schattigen Plätzchen und schauten nur verwundert nach diesem Menschen, der bei derartiger Hitze mit Rucksack und Umhängetasche strammen Schrittes gen Südosten lief.

Übrigens gab es Störche nicht nur am Banovsko Jezero sondern auch in

vielen Dörfern. Sie waren mir schon im April aufgefallen, doch nun sah man überall Jungstörche, die noch in den Nestern hockten, weil sie noch nicht flügge waren. In fast jedem Ort konnte man ein solches Storchennest finden, es war jedoch gar nicht so einfach, die Großaufnahmen zu machen, denn in Anbetracht des hellen Sonnenscheins konnte ich auf dem Display meiner Kamera nichts erkennen, und so blieb mir nur übrig, einige Bilder in Richtung der Stelle zu schießen, an der ich das Nest vermutete. Am Abend bei bescheideneren Licht-verhältnissen, war dann das Display auch wieder sichtbar und ich konnte die schlechtesten und völlig verfehlten Schnappschüsse löschen.



Ich erreichte Novska nach 21 km. Meine Tagesstrecken waren nun bescheidener

als ursprünglich einmal geplant, einmal wegen der Hitze, und zum anderen, da ich ja immer noch auf einen Zug warten musste, der mich zum Auto brachte und dann nach Hause fahren musste. Durch die tägliche An- und Abfahrt, war natürlich meine Wanderzeit näher an den Mittag gerückt, ich konnte also leider die kühlste Zeit des Tages nicht nutzen.

Am Bahnhof von Novska gab es glücklicherweise eine Café-Bar und ich bestellte mir einen ganzen Liter Mineralwasser, wozu die Bedienung dankenswerterweise ein großes Glas mit Eis brachte: so gut hat mir Wasser noch nie zuvor in diesem Leben geschmeckt!

Morgen werde ich mit dem Auto zu diesem Bahnhof in Novska zurückkommen und mir den nächsten Abschnitt vornehmen!

